

Danziger Zeitung.



No. 141.

Im Verlage der M^ullerschen Buchdruckeret auf dem Holzmarkte.

Donnerstag, den 4. September 1817.

Berlin, vom 27. August.

Gestern Nachmittags um 5 Uhr wurde auf dem Königl. Schlosse, die feierliche Taufhandlung des am 2. August gebornen Prinzen, Sohnes Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen, in Gegenwart Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm, und Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin, Gemahlin desselben, vorgenommen.

Der junge Prinz hat in der heiligen Taufe die Namen Friedrich Wilhelm Waldermar erhalten.

Die heilige Taufhandlung ist von dem Bischof der evangelischen Kirche in den Königl. Preuß. Landen, Herrn Dr. Sack, geschehen.

Wesel, vom 23. August.

Am Sonntag Abend gegen 7 Uhr trafen Sr. K. H. der Kronprinz von Preußen, von Nachen kommend, hier ein. Mehrere der angesehensten Bürger und Bürgersöhne waren demselben eine Stunde weit entgegengeritten, und Sr. K. H. hatten die Gnade, denselben zu erlauben, Höchst- Sie bei ihren Einzuge begleiten zu dürfen. Die ersten Behörden der Stadt empfingen Höchst- dieselben auf der Bränze an unserm vaterländischen Rhein, an dessen diesseitigem Ufer eine große Menge den freundlichen Prinzen mit lautem Jubel empfing, und unter frohem Tauschen in die Stadt begleitete. Hier war kein Gebot besoldeter Trabanten eines Tyrannen nöthig, die Einwohner zum Jubel zu bewegen, sondern freiwillig sprach sich hier das Gefühl des Glückes aus, den Sohn des allverehrten Königs in ihrer Mitt zu haben, und die Mil-

de und Freundlichkeit, die aus seinem Blicke strahlte, hob dieses Gefühl immer mehr. Se. K. H. nahmen Ihr Absteigequartier bei dem Hrn. Baron v. Coghhausen, wo Höchst- dieselben von den ersten militairischen Behörden empfangen wurden. Am andern Morgen besahen Se. K. H. die Festungswerke und wohnten der großen Parade bei, worauf sämtliche Provinzial- und Local-Be-^hörden Höchst- dieselben vorgestellt wurden, von welchen mehrere jeder Klasse zur Tafel eingeladen wurden. Nach der Tafel besahen Höchst- dieselben die hiesigen Kasernen, Lazareth und Magazine, worauf Sie einen von dem Herrn Generalmajor v. Bose veranstalteten Ball mit Ihrer Gegenwart beehrten. Am gestrigen Tage fuhren Höchst- dieselben nach Kanten und beehrten des Abends einen von der Bürgerschaft in der ersten Bürgergesellschaft veranstalteten Ball mit Ihrer Gegenwart, wo Sie Sich durch das freundliche und liebevolle Benehmen die Herzen aller erwarben. Sie verließen dieselbe um 10 Uhr, wo ein lautes Lebehoch Ihnen nachgerufen wurde. Begleitet von den heiftesten Segenswünschen setzten Se. K. H. am 20sten Morgens um 9 Uhr Ihre Reise nach Münster fort.

Am 21sten ist der Kriegsminister, Herr Generalmajor von Boyen Excellenz, von Köln hier eingetroffen und gestern dahin zurückgekehrt.

Vom Main, vom 19. August.

Der neugeborne Erbprinz von Nassau soll nach dem Ritus der „evangelischen Christen“ wie die vereinigten protestantischen Kirchen dort nun heißen, getauft werden. (Da die päpstliche

Agende vor der Hand angenommen worden, so würde das wohl der reformirte Ritus seyn.)

Man sieht die im Badenschen Ministerium vor- gefallene Veränderung nur als Anfang günstiger Veränderungen an, die man besonders in der eigentlichen Landesverwaltung erwartet.

Es hat sich das Gerücht verbreitet: die Unis- versität Heidelberg, die dem Staate jährlich etwa 6000 Gulden kostet, aber freilich auch viel einträgt, würde aufgehoben werden. Von dem Minister von Bersart hat aber die Stadt- Direktion die beruhigende Anzeige erhalten: ihm sey von solcher Veränderung nichts zu Gehör gekommen, und er müsse vermuthen, das Gerücht sey, wie so viele andere, von Men- schen erfunden worden, welchen daran gelegen ist, Unruhe und Mißvergnügen im Lande zu verbreiten.

Der Kaufmann Hallerleben hat gegen die vom Bundestage dekretirte Abweisung seines Gesuchs um Errichtung eines gemeinsamen Ober- gerichtes der freien Städte, feierlich protestirt, und um die Beweise gebeten: daß seine Auf- forderungen gegen den Hamburger Senat, ver- leidigende Aeußerungen sind? (Bekanntlich hat jetzt die Hamburger Bürgerschaft für Er- richtung eines solchen Obergerichts gestimmt.)

Bis zur Einführung eines umfassenden Ge- setzes über die allgemeine Landesbewaffnung, soll im Weymarschen, der Regel nach, jedermann, ohne Unterschied des Standes und der Religion, vom zurückgelegten zoffen Jahre an, vier Jahre zum Kriegsdienst verpflichtet, doch Stellvertretung erlaubt seyn.

Zu Mainz fielen am 14ten auf dem Korn- markt Handel vor. Ein Bauer forderte für den Malter Korn 9 Gulden; sogleich bot ihm der Diener eines Bucherers 15 Gulden, und ließ die Säcke bei Seite stellen; das Volk wurde darüber so erbittert, daß es nicht bloß über diesen Menschen herfiel, sondern auch die Häuser meh- rerer Personen, die es, mit Recht oder Unrecht, für Kornjuden hielt, stürmte, Fenster einwarf, und Personen mißhandelte. Die Garnison rückte aus, und stand bis nach Sonnenuntergang unter den Waffen. — In einer darauf vom Ober- Bürgermeister erlassenen Bekanntmachung wird gesagt: „Willkührliche, ordnungswidrige Auf- tritte, deren wir seit etlichen Tagen hier sahen, zu unterdrücken, ist im wahren Interesse eines jeden Bewohners dieser Stadt, um so mehr die Ausschweifungen dem allgemeinen Besten nur

schädlich sind, die Verkäufer von unsern Märkten verschrecken, und dadurch nur noch größere Theuerung bewirken.“ Es sollen daher alle, welche die Freiheit des Marktes oder die öffent- liche Ruhe stören, und sich zusammenrottiren, strenge bestraft werden, jeder jedoch seine Klagen wegen Marktvorfälle bei einer Commission, die am Markttag unter einem Friedensrichter Sitzung hält, anbringen dürfen. — Im Els- saß wurden neulich zwei Leute bestraft, die nur einen Scheinkauf trieben, und dabei ungeheure Preise angaben, um den Kornwucher neu zu beleben. — Die Herzogin von Meiningen hat für ihre 50,000 Unterthanen über 15000 Mal- ter Russisches Korn kommen, und dasselbe unter dem Einkaufspreise verkaufen lassen, so daß die Armen ihr Brodt für 5 bis 6 Kreuzer, und ganz Hülflose es unentgeltlich erhielten.

Dem Vernehmen nach wird der ehemalige westphälische General Doh wieder in auswärtige Militairdienste treten. Er ist jetzt mit ei- ner Churbessischen Militairgeschichte beschäftigt. Der feierlichen Einweihung der stiegenden Schiffbrücke bei Düsseldorf, durch den Pfarrer, wohar, außer den Behörden, auch der Rabbi- ner bei.

Durch den letzten hohen Wasserstand im Bo- densee hat die etwa eine halbe Meile lange Badensche Insel Reichenau 10 Acker Nebenland verloren; sie wurden von den Fluthen ver- schlungen.

In der Tagsatzung machte der Vorort den Antrag, den noch am Leben befindlichen Schweis- zerischen Offizieren und Soldaten, die am 10. August 1792 jenen blutigen Kampf für den Französischen Thron ein so schönes Denkmal aufgestellt, ein Zeichen des Nationaldankes und der Nationalachtung zukommen zu lassen, da es leider wegen der Verhältnisse des Vaterlandes nicht süglich früher habe geschehen können. Dies ward genehmigt und es wird jeder dieser Kämpfer eine eiserne Medaille erhalten, auf deren Vorderseite das Eidgenössische Wappen mit der Legende: „Treue und Ehre“, auf der Rehrseite: „10. August 1792“ steht, und die an einem roth und weißen Bande im Knopflo- che zu tragen ist.

Von der Tagsatzung ist der Vorschlag: daß Religions-Veränderungen nicht mit dem Verlust des Landrechts bestraft, und nirgends einen Konvertiren die Wiederaufnahme in seinem Kan-

ton verweigert werden soll, mit 12 Stimmen, unter Vorbehalt der Ratifikation, angenommen. Da die Bisthums-Konferenz ohne Erfolg geblieben, so verlangte Bern die Fortdauer des Bisthums Basel, sie ward auch mit 16 Stimmen ausgesprochen.

Ein Bündner, der auf dringendes Begehren sich zu nennen bereit ist, hat eine Antwort auf die Frage: „dürfen wenn auf schlimme Witterung in den Wochentagen ein schöner Sonntag folgt, an diesem Feldfrüchte, als Rothwerk, eingeerntet werden?“ drucken und unentgeltlich dem evangelischen Publikum mittheilen lassen. Er meint: wer in solchem Fall an einem Sonntage einerndie, der handle Gottes Willen bei dem schlechten Wetter ganz zuwider. Denn wenn Gott geerntet wissen wolle, so würde er besseres Wetter an Werktagen schicken. Schicke er kein zum Einsammeln bequemes Wetter, so sey seine Absicht, uns für unsere Sünden zu züchtigen, und es sei unverantwortlich ihm entgegen zu handeln. (Nach diesem Grundsatz dürfte man auch im Winter nicht einheizen; denn wenn es Gottes Wille wäre, daß wir warm sitzen sollten, so würde er nicht Kälte eintreten lassen.) Unter der Mediations-Regierung forderte auch ein Bündner den Landmann auf: der gotteslästerlichen Schulpocken-Impfung ein Ende zu machen.

Nachrichten aus Rom zufolge hat das Erscheinen des Freiherren v. Wessenberg, daselbst einen für ihn sehr günstigen Eindruck auf die bedeutendsten Mitglieder des Römischen Hofes gemacht. Besonders bemerkt man, daß der Kardinal Staats-Sekretair Consalvi ihn mit Auszeichnung und Wohlwollen, wie er es mit Recht verdient, behandelt. Man hofft, er werde bald dem Bisthum-Constanz und Deutsch-Land zurückgegeben werden.

Aus Oestreich, vom 16. August.

Am 5. Juni v. J. besuchte die Kaiserin das Aillerthal. Zum Andenken daran ward ein Denkmal aus tyroler Steinarten errichtet und am 5. Juni d. J., eröffnet. Es ist eine marmorne 22 Fuß hohe Pyramide, auf 4 Serpentinugeln, welche von einem Postament von Opbit (eine aus Kalk und Serpentin gemengte, vielfarbige Gesteinsart) getragen werden. Außer der lateinischen Aufschrift findet sich auch eine deutsche: dem Ketter des deutschen Reichs, Friedens und Ruhms, Franz 1. Kaiser von

Oestreich, als dem Ersten der Kaiser aller Thronen.

Aus unsern Provinzen gehen günstige Nachrichten über Weinbau ein. In Tyrol trägt eine einzige an einem Hause gezogene Rebe, an der man sonst 150—170 Trauben zählt, 1006 sehr schöne Trauben. Bei Bozen sieht man eine Traube, die ausgewachsen eine Elle lang werden dürfte.

Mit Baiern ist ein Vertrag wegen Auslieferung der Uebelthäter geschlossen.

Mähren hat 1,751,555 Einwohner, darunter 27,358 Juden. Böhmen 3,114,428 Einwohner, wobei 50629 Juden. In Mähren ist also der 62ste, in Böhmen der 6te Einwohner Jude. In Mähren kommen auf 13,751 männliche Juden 13,787 weibliche, in Böhmen auf 24,841 männliche 25,188 weibliche. Dies Uebergewicht des weiblichen Geschlechts will man aus dem Militairdienst erklären, da die Juden sonst kein das Leben gefährdende Gewerbe trieben, dergleichen viele christliche Männer fortzuffen.

Noch hat der Kronprinz kein Gut am Schneeberge gekauft, sondern bloß eins in Augenschein genommen, im Fall er Fumau, wofür der Fürst von Montfort, dem das nab gelegene Schönau gehört, 50000 Gulden geboten hat, abtreten sollte.

In Gallizien sind von 1803—1815 überhaupt 888,202 Personen die Schutzblattern geimpft worden. Die Verheerung der natürlichen Blattern in den Jahren 1814 und 1815 wurde dadurch sehr vermindert.

Zu Derseny in Tolnaer Gespann sind 219 Wohnungen mit allen Habseligkeiten der Einwohner ein Raub des Feuers geworden, das ein böses Weib angelegt hatte. In Pinkafeld, auch in Ungarn, ist ein 16jähriger Bäckerbursche, der schon siebenmal Brand gestiftet, verurtheilt worden, lebendig verbrannt zu werden.

Brüssel, vom 22. August.

Der Prinz Friedrich ist bereits von der Unterstützung der Preuß. Truppen bei Ligny zurückgekommen.

Am Gren dieses hat die Eröffnung des neuen Mittelburger Hafens in Gegenwart des Königs und des Prinzen Friedrich statt gefunden.

Als ein Engländer zu Brügge seine Waare auf dem Markt in öffentlicher Auktion veräußerte, bot ein einheimischer Kaufmann, der dieselben Waaren führte, sie, den Schaden nicht

achtend zu dem nämlichen Preis aus. Nun schämten sich die Landleute und der Engländer wurde keine Elle Zeug weiter los.

Hundert und sechzig Schiffe sind in diesem Jahre aus der Maas und von Blic auf den Heringsfang ausgelaufen, der im J. 1814 nur 107 Schiffe beschäftigte. Der Hafen von Amsterdam, welcher im J. 1814 nur von ungefähr 3000 Kauffahrtsschiffen besucht worden war, nahm im Laufe des Jahres 1816 deren mehr als 5500 auf.

Der Spanische Prinz Francesco de Paula ist von Paris hier angekommen. Er hat eine jährliche Apanage von 50 000 Dukaten, und außerdem bedeutende Einkünfte von Ordens-Kommenderien.

Auch Sieges soll die Erlaubniß erhalten haben, hier seiner bleiben zu dürfen.

Aus Italien, vom 6. August.

In dem geheimen am 28ten gehaltenen Konfistorium machte der Pabst den Kardinalen den Abschluß des Konkordats mit Frankreich bekannt. Er bemerkte, daß zur Beseitigung der Hindernisse die ehrfurchtvollen Schreiben derjenigen Bischöfe viel beigetragen, welche ihr Leidwesen bezeugt, daß sie dem Ansuchen des Pabstes wegen Abdikationen der Kirche (zur Zeit des napoleonischen Konkordats) nicht beigekommen hätten. Auch habe der Graf Blacas im Namen des Königs von Frankreich erklärt: „daß der Eid, wodurch die Unterthanen der Konstitution und den Gesetzen des Reichs Gehorsam versprechen, sich bloß auf die Zivilverhältnisse beziehe, und keinesweges zu etwas verpflichte, was den Gesetzen Gottes und der Kirche zuwider seyn würde.“ Außer den drei neuen Französischen Kardinalen machte der Pabst die im vorigen Jahre in petto gehaltenen Kardinal, Cesarei Leoni, Dekan der Rota, und Antonio Lante, Dekan der apostolischen Kammer, bekannt.

Nachrichten aus Mailand zufolge hat der bekannte Santini, welcher in Bonapartes Diensten auf St. Helena war, sich nun entschlossen, Brunn in Mähren zu seinem künftigen Aufenthalte zu wählen, und er soll schon dahin begleitet worden seyn. Er läugnete zu Mailand Alles, was man auf seine Rechnung im Publikum verbreitet hat.

London, vom 15. August.

Vorgestern bei der Cour erschien Lord Castlereagh zum erstenmal wieder, und hatte hervornach

nach Audienz beim Regenten. — Der Herzog von Cumberland ist mit seiner Gemahlin nach Lunbridge abgereiset, wo er ein Haus gemietet hat.

Von dem Befinden des Königs hat man so wenig genaue Nachricht, daß während einige behaupten, er habe das Gesicht, so auch das Gehör verloren, andere versichern: er höre so fein, daß er seine Leute schon an dem Gang unterscheide. Er selbst geht noch fleißig theils in seinen Zimmern, theils in einem bedeckten Gange vor denselben, läßt sich vorlesen und spielt das Klavier.

Neulich wurde hier der Grund zu einer katholischen Kirche in Moorsfield gelegt, wobei Doktor Poynter die geistlichen Verrichtungen besorgte. Die Morgen-Chronik äußert Freude: daß die Duldung endlich obseige, und die Katholiken, die sich hier bisher nur in Gesandtschaftskapellen versammeln durften, nun öffentlich ihre eigene Kirche erhalten. Der Bau wird aus milden Beiträgen gestritten, und die Stadt hat den Platz, wie gerühmt wird, zu sehr billigem Preise hergegeben.

Unser Handel bekommt wegen der vielen eingehenden neuen Bestellungen neuen Umschwung. Man glaubt, daß an 100 Millionen Pfund Baumwolle dies Jahr verarbeitet werden dürfen. Wegen Nachprägung unserer neuen Münzen sind schon an 60 Personen verhaftet.

Der bekannte freisinnige Irländer Roper O'Connor, der mehrere Landgüter besitzt, war vor zwei Jahren eines Postraubes beschuldigt, ist aber jetzt in Irland freigesprochen, da seine beiden Ankläger, zwei notorische Straßenräuber, vollkommen widerlegt wurden. Herr Burnett war seinem Freunde O'Connor, der vor Verger sich nicht verteidigen konnte, zu Hülfe geeilt. Das nicht schuldig der Geschwornen wurde vom Volk mit großem Jubel empfangen.

Am 1sten dieses ernannte die Universität Edinburgh nicht weniger als 92 Doktoren der Medizin.

General Flahault erklärt es für falsch, daß er den Santini mit Fußstöcken von sich gemiesen. Admiral Malkolm, der in St. Helena vom Admiral Pamplin abgelöst worden, ist hier angekommen. In Paris will man aus Briefen des Franz. Kommissarius Grafen Montchenu wissen, daß General Bertrand und der Franz. Arzt, durch Bonapartes großes Betragen bezwungen, ihn verlassen hätten; ist hier davon nichts Näheres bekannt.